

Eifersucht ist Liebespflicht

Von JO89

Kapitel 2: Muggel-London

Der Gestank der Abgase flog den Jugendlichen entgegen als sie die Tür des Pubs öffneten. Der Lärm der hupenden Autos erfüllte die Straßen. Die Menschen drängelten sich durch die Gassen. Mütter zogen ihre Kinder hinter sich her, in der anderen Hand hielten sie riesige, schweraussehende Einkaufstüten. Andere schoben langsam ihre Kinderwagen vor sich her, kein Zeichen von Stress in jeglicher Art vorweisend. Manche hetzten über den Asphalt, stießen Leute beiseite, rannten Mitmenschen um und schoben sich durch die bereits schließenden Schiebetüren in die Busse. Al streckte sich, atmete tief ein und seufzte wohlig. Er liebte London. „Wo gehen wir als erstes hin?“, wollte Scorpius wissen, woraufhin nur ein Schulterzucken seines Freundes kam. „Du weißt aber schon, wo du hin willst, Al?“, mischte sich nun Rose ein und bereute, dass sie mitgekommen war. „Ach, seid nicht so kleinlich...“, verteidigte sich Albus und mischte sich unters Volk ohne auf seine beiden Begleiter zu warten. „Hey! Stopp! Al! Ich bin nicht kleinlich!!“, schrie ihm Rose wütend und wild gestikulierend nach, bis Malfoy sie am Handgelenk mit folgenden Worten hinter sich her zog: „Quatsch nicht so viel, wir verlieren ihn noch...“

Der junge Potter schlängelte sich grinsend zwischen den Menschen durch und dachte nicht mehr an seine Freunde, es hatte ihn die Kauflust gepackt und zielstrebig machte er sich auf zu dem ersten Laden. Scorpius Hyperion Malfoy sah seinen besten Freund, schrie ihm nach, ohne Erfolg, denn Potter hörte nicht. Der Blondschoopf ging etwas schneller und der Griff um Rose's Handgelenk wurde fester. „Au!“, hörte er hinter sich, reagierte aber nicht. Die Wut stieg in dem Jungen auf, er war es zwar gewohnt, dass Albus sich relativ schnell aus dem Staub machte und sich unter die Leute mischte, aber wieso ließ er, Scorpius Hyperion Malfoy, sich immer wieder überreden mitzugehen nur um sich anschließend über sich selbst zu ärgern? Er streckte die Hand aus, nein er war noch zu weit weg um Albus zu greifen. Manchmal, aber wirklich nur manchmal, und ausschließlich in Situationen wie diesen, derartige Vorfälle in Hogsmead waren etwas ganz anderes, wollte der Malfoyspross, in seiner Wut und wider seiner Natur, seinem besten Freund schmerzvolle Flüche an den Hals hetzen, denn für ihn war es unerträglich einfach stehen gelassen zu werden. Natürlich würde Scorpius nie den Zauberstab gegen Albus Severus Potter richten, keine Frage. „Albus!“, schrie der Schüler gereizt und wieder kam keine Reaktion. Er schrie noch lauter, viele Menschen blieben stehen und drehten sich verwundert um, nur Potter nicht.

Aus der Küche duftete es nach köstlichem Essen. Das schwebende Geschirr klirrte und wusch sich von alleine. Ein Wischmopp fuhr durchs Haus und ein Staubwedel tanzte

über Figuren. Putztücher wischten Regale sauber, dessen Bücher in der Luft schwebten. Die Tasse Kaffee auf dem Esstisch wurde mit dem Silberlöffel gerührt. „Ach Arthur, ich mach mir Sorgen...“, begann Molly, die mit feuchter Stirn vor dem Ofen stand und ihre Kürbispastete aus dem Rohr holte. „Hm?“, kam es von ihrem Mann, der beim Esstisch saß, den Tagespropheten lesend, den Daumen ableckte und umblätterte. Er wäre liebend gerne zu dem Quidditchspiel seiner Tochter gegangen, aber Molly und er konnten es nicht verantworten ihre kleinen, schlafenden, bezaubernden Enkel einfach alleine im Haus zu lassen und wecken ließen sie sich nicht. Die Rede war von Fred und Dominique, die beide zwar längst volljährig waren, aber sich wie alle anderen Enkel von den wunderlichen Großeltern gerne verhätscheln ließen. „Es ist zwar schön wieder jemanden im Haus zu haben, aber... sie haben noch nichts gegessen...“, fuhr sie fort und strich sich Strähnen aus dem Gesicht, schaute auf ihr Werk. Arthur sah von der Zeitung auf und antwortete ruhig: „Lass sie doch schlafen, sie haben gefeiert und vom Fleisch fallen sie bei deiner guten Küche sowieso nicht.“ Molly seufzte und stellte die Pastete auf den Tisch. Dann holte sie Teller und Besteck.

Ein Finger zuckte. Ein Blinzeln. Verschwommene Farben zeigten sich, wurden klarer. „Wo bin ich?“, fragte sich ein rothaariger Jugendlicher, dessen Wangen mit Sommersprossen überzogen war. Seine Haare standen kreuz und quer. Im halbdunklen Zimmer waren die Vorhänge vor die bereits mit Jalousien verdeckten Fenster gezogen. Der Junge kratzte sich am Kopf und strubelte sich durchs Haar. Er lag auf dem Rücken, streckte alle viere von sich. Neben ihm stand das Bett, und er hätte schöner können, er hatte sich gestern Abend, beziehungsweise heute Früh hineinfallen lassen und sich unter der Decke verkrochen, dieselbe Decke, die jetzt unter ihm lag und nur sein Bein einhüllte. Das Kissen lehnte gegen das Bett. Der Junge hob den Kopf, schaute sich um. Er drehte sich auf den Bauch und setzte sich dann in den Schneidersitz. Er machte alles ganz vorsichtig, so richtig frisch fühlte er sich nicht. Seine Cousine lag wenige Meter weiter eingerollt in einem anderen Bett. „Was ist passiert?“, wollte er dann wissen und konnte sich nicht mehr an den Vorabend erinnern.

Schlaftrunken und fast blind stolperte er die Treppen hinunter auf den Weg Richtung Küche, sich am Geländer haltend. Die Sonne flutete, im Vergleich zum Zimmer, das restliche Haus und seine Augen mussten sich an den Helligkeitsunterschied erst gewöhnen. „Morgen.“, brummte er und schwankte zum Esstisch, wo er sich festkrallte und stur zu Boden schaute. Der Junge hatte das Gefühl seine Umwelt würde sich um ihn drehen. „Ich hasse den Hubschrauber...“, faselte er fast unverständlich und plumpste auf den nächstbesten Sessel. Er verschränkte die Arme und legte den Kopf drauf. „Hallo Fred!“, strahlte Molly noch, sah aber dann ihren Enkel besorgt an. „Magst du Kaffee und Kuchen? Eine Kürbispastete? Schinken und Ei mit Speck und Tomaten und Champignon? Oder ein einfaches Müsli vielleicht?“ Sie stand bei ihm und legte ihm fürsorglich die Hand auf den Rücken. Arthur schmunzelte bei dem Anblick. Doch Fred schüttelte nur den Kopf. Es dauerte ewig bis er aufsehen konnte. Kraftlos sah er in das freundliche Gesicht seiner Oma. Der Junge war fahl und hatte dicke Augenringe. Er konnte vor Müdigkeit die Augen kaum offen halten. Es würgte ihn und schnell hielt er sich die Hand vor den Mund, schaute schreckhaft in die Runde. Dann sprang er auf und stürmte schwankend bis zur Küchentür, anschließend krabbelnd ins Bad. Molly schaute ihm sorgenvoll nach. „Ich mach ihm lieber einen Tee, der renkt ihm

sicher den Magen wieder ein..." Mister Weasley begann leicht zu lachen. „Die Jungend von heute!“, meinte er und vergaß dabei völlig, dass er in dem Alter genauso gewesen war.

Eine Hand schoss nach vorne und packte den Jungen an der Schulter. Albus Potter zuckte zusammen und drehte sich ruckartig um. Er sah seinen besten Freund, der grimmig dreinschaute. „Mensch, Alter! Kannst du nicht einmal warten?“, fuhr Scorpius Malfoy den Dunkelhaarigen an. „Was macht ihr da?“, wollte Al wissen, der gar nicht auf die Frage seines Kollegen einging und verdächtig zu dessen Hand stierte, sichtlich verwirrt von dem ungewöhnlichen Bild, das sich ihm darbot. „Was?“, stammelte der blondhaarige Junge und folgte verdutzt Al's Blick. Ruckartig sog Scorpius die Luft ein und ließ Rose's Hand los und schob seine in die Jackentasche. Er und das Mädchen hatten die ganze Zeit über Händchen gehalten. Dann grinste Malfoy seinen besten Freund unschuldig an und rechtfertigte sich: „Es reicht doch, dass wir dich fast verloren hätten, nicht?“ Doch Al scherte sich nicht mehr darum und starrte mit großen Augen an den beiden vorbei. „Boa! Scorp! Schau dir die Schnecke an!“, rief Albus, packte seinen Kollegen an den Schultern und drehte ihn ruckartig um. Das erste, das der junge Malfoy sah, war Rose, die sich das Handgelenk rieb und ihn wütend anfunkelte. „Wo?“, wollte der Blondhaarige wissen und schaute dann in die Richtung, in die Albus deutete. „Na die Schnitte da!“, wiederholte sich Al und machte keine Anstalten die Person genauer zu beschreiben. „Du meinst jetzt aber nicht die in...“, stammelte Scorpius geschockt und redete sich ein, dass er falsch liegen musste. „In Lack und Leder. Richtig!“, bestätigte Al Malfoys Befürchtungen. „Die wär mir zu nutzig.“, winkte der Blondhaarige lachend ab, woraufhin Al nur meinte: „Aber bestimmt leicht zu haben!“ Rose Weasley stand fassungslos daneben und starrte die beiden Burschen an. Das durfte doch jetzt nicht wahr sein, oder? „Die würd ich nicht mal mit der Pinzette anfassen, Al...“, verteidigte Scorpius noch einmal seinen Standpunkt und musste geschockt feststellen, dass sein bester Freund diesem Mädchen, dieser Frau, was auch immer, wirklich nachgaffte. „Wen interessiert's was sie an hat? Sei doch mal ehrlich, Scorp....“, setzte Al eins drauf, stellte sich auf die Zehenspitzen und reckte den Kopf in die Luft. Malfoy sah verwirrt nach vorne und bemerkte Rose's Blick, die nun mit offenem Mund ihn, aber vor allem Al fixierte. Sie war nicht mehr fähig irgendetwas zu sagen. Der Blondhaarige schämte sich etwas für das Verhalten seines Freundes, räusperte sich und meinte um vom Thema wegzukommen: „Wo wolltest du hin, Al?“ Doch dieser seufzte nur und gab desinteressiert zum Besten: „Naja, so interessant oder aufregend... war die auch nicht...“ Dann drehte sich der Dunkelhaarige lächelnd um und stapfte weiter. Malfoy sah ihm unbeeindruckt nach, er kannte diese Anwandlungen, schließlich blickte er wieder zur Weasley, die sich fast an ihrer Spucke verschluckte und zu husten begann, was Scorpius ein leichtes Lächeln entlockte.

Kurze Zeit später gingen die drei Schüler friedlich nebeneinander her. Al sah sich pfeifend um. Dann wurden seine Augen größer und strahlend klopfte der Junge Scorpius auf die Schulter und wollte die Bestätigung hören: „Die sieht aber heiß aus!“ Unverfroren zeigte der junge Potter auf ein langbeiniges, vollbusiges, blondhaariges Mädchen, das nur wenige Meter vor ihnen langlief. „Willst du jetzt wirklich meine Meinung hören?“, setzte Scorpius an und sein bester Freund nickte energisch. „Willst du dich ernsthaft an einen Muggel ranschmeißen?“, fragte Malfoy noch einmal nach und sah ihn prüfend an. „Ach...“, stöhnte Albus und winkte ab, „Was heißt das schon?

Ranschmeißen.... Sag mir bitte ein interessantes, hübsches Mädchen auf Hog....“ Der junge Potter stutzte kurz. „...auf unserer Schule, das noch irgendwie in Frage käme...“, fuhr er fort und schaute seinen besten Freund empört an. „... noch irgendwie...“, wiederholte Rose stotternd und starrte die beiden Schüler wieder einmal an. Malfoy klappte der Mund nach unten und ließ ein langgezogenes „ehm“ hören. Scorpius wusste zum einen nicht, welches Mädchen er vorschlagen könnte, zum anderen nicht, was er von Al's Aussage halten sollte. „Na siehste!“, rief der Dunkelhaarige triumphierend aus und registrierte schließlich den sprachlosen Blick seiner Cousine. „Schau mich nicht so an, es ist eine Tatsache, dass es in Hogwarts keine schönen Mädchen mehr gibt!“ Rose's Atem stockte und sie fragte sich, ob sie sich verhöhrt hatte. „Die Auswahl ist nicht mehr gar so groß, das stimmt...“, warf Scorpius jetzt nachdenklich ein und kratzte sich am Kinn. „Bitte?“, platzte es aus dem Lockenschopf raus und sah abwechselnd zu ihrem Cousin und dessen besten Freund. „Naja... wer will schon eine haben, die so alt ist wie meine Schwester?“, sagte Al abfällig und zuckte die Schultern. Lily Luna Potter, das jüngste der drei Kinder, kam nächstes Schuljahr in die Fünfte. Sie war ein kleiner Wildfang, laut, aufgedreht, immer lachend und genau so vorlaut wie ihre Brüder. Lily, wie Rose im Haus Gryffindor, liebte den Sport. Die Kleine war Papas ganzer Stolz, nicht erst seit sie in der Dritten erzählte, dass sie nicht nur als Jägerin im Quidditchteam fungierte, sondern auch als Kapitän der Mannschaft. Endlich klappte Rose der Mund nach unten und sie atmete tief ein. Malfoy wollte etwas einwerfen, das war ihm deutlich anzusehen, jedoch entschied er sich, vorerst nur zuzuhören. „Und in der Sechsten und in unseren Abschlussklassen.... Ach was soll's...“, murmelte der junge Potter, hörte aber mitten im Satz auf und winkte abermals ab. „Und Gryffindor ist uninteressant...“, stellte der Dunkelhaarige noch fest und schob dann seine Hände in die Hosentaschen. „Naja... etwas Auswahl hättest du noch...“, mischte sich Scorpius nun wieder mit einem spöttischen Grinsen ein. „Ja, deine Exfreundinnen und sonstigen Hasen lassen wir mal außen vor. Klar? Und die von Zabini auch! Soweit kommt's noch! Ich rühr doch nicht die Verfloßenen meiner beiden besten Freunde an! Ich bin doch nicht ekelig!“, regte sich Rose's Cousin auf und wurde dabei immer lauter. Scorpius Malfoy verfiel nur in schallendes Gelächter, als er sah, wie sich Al in die Sache hineinsteigerte und wild zu gestikulieren anfang. Das Mädchen schluckte schwer und mit geweiteten Augen blieb sie stehen, wandte den Blick nicht von den beiden Jugendlichen ab.

„Also, ich bin nicht mitgekommen um mir eure Weibergeschichten anzuhören, deswegen schwing ich mich jetzt in den nächsten Drogerieladen.“, sprudelte es aus Rose laut und mit einem gezwungenen Lächeln raus, so deplatziert hatte sie sich schon lange nicht mehr gefühlt. Ihr freundlicher, fröhlicher Gesichtsausdruck sah unecht aus und sie fühlte sich auch nicht wirklich gut, was diesmal allerdings nichts mit dem Alkoholkonsum vom Vorabend zu tun hatte. Albus Potter linste sie durchdringend an und zog eine Augenbraue nach oben. „Drogerie? Du?!“, spie er ungläubig und ließ genau das seine Cousine spüren. „Geht es dir nicht gut?“, kam es etwas besorgt von Malfoy, dem die plötzlich auftretende Blässe des Mädchens gar nicht gefiel. Der Blondhaarige wunderte sich selbst etwas, warum er sich heute nach so vielen Jahren relativ gut mit Rose verstand, immerhin hatten sie sich immer gehänselt, Flüche angehext, sonstige Streiche gespielt und Machtkämpfe ausgefochten. „Ja, und? Hast du irgendetwas daran auszusetzen Al?“, kam es von dem Mädchen bissig und ignorierte Scorpius' netten Worte. „Wieso willst du in eine Drogerie?!“, kam es unverhohlen von ihrem Cousin. Er betonte das kleine Wörtchen

„du“, den ganzen Satz an sich sagte der Junge überheblich, abwertend. „Warum nicht? Tu bloß nicht so, als ob du noch nie so einen Laden betreten hättest! Mit deiner Liebe für Muggel-Artikel und... und... Ach du stehst doch selbst immer stundenlang drinnen!“, das Mädchen wurde immer lauter, stampfte mit dem Fuß auf den Asphalt und ballte die Hände zu Fäusten. Albus und Scorpius schauten sie ungläubig an, genauso wie viele andere Passanten, die stehen geblieben waren, und die drei Schüler angafften. Malfoys Mund wurde staubtrocken und Al bekam schweißnasse Hände, beide sahen sich die Menschen um sich herum an, die mit den Händen vor den Mündern redeten, verstohlene Blicke tauschten und keine Anstalten machten weiterzuziehen. „Und was machen wir jetzt?“, dachte sich der Malfoyspross, er war nervös und wurde bleich. Die Identität der Zauberer musste geheim gehalten werden, das wusste jeder, und was machte Weasley? Rose schaute sich um, ihre Augen funkelten. Ihr schien die Situation nichts auszumachen und da war sie wirklich die Einzige. Dann brüllte das Mädchen die Leute an: „Was glotzt ihr so blöd? Muggel ist das neue Modewort der Teenies!“ Dann verschränkte das Mädchen die Arme, schaute zu ihrem Cousin und tippte immer wieder mit dem Fußballen auf den Boden. Die Menschen eilten mit roten Gesichtern flüsternd weiter. Albus Potter stockte der Atem, er war überrascht, dass Rose, obwohl sie sie in diese Lage gebracht, alles wieder in geordnete Bahnen gelenkt hatte, er selbst wäre ratlos gewesen. „Also, ich warte....“, zischte die Schülerin und wirkte ungeduldig. „Ja, schon, aber du?“, stotterte Al verwirrt und war immer noch auf seine Cousine fixiert. „Also, ganz ehrlich, ich glaub nicht, dass Schminke an dir irgendetwas verbessern könnte...“, mischte sich Malfoy nun mit gelassener Stimme ein um seinem besten Freund zu helfen. Rose’s Kopf drehte sich zum Blondhaarigen. Sie sah wütend aus, und sie fragte sich, warum er es noch nötig hatte, sie zu beleidigen, er und Al hatten sie heute doch schon einmal gedemütigt. „Was?“, spie Rose und mit noch wilderem Blick sah das Mädchen Scorpius prüfend an. „Naja, ist Make-up nicht völlig überflüssig? Mal abgesehen davon, dass ihr Weiber nur Geld für Nichts oder Unnötiges ausgebt, kannst du dir das Ganze sparen... Hilft ja doch nichts...“, sagte der Schüler sachlich, monoton und unterstrich seine Worte durch Gestikulation. Nun sah Al seinen besten Freund ungläubig an und schluckte, er wusste ganz genau, was jetzt kam. Rose Weasley ließ die Arme hänge, schnappte nach Luft und hätte Malfoy in just diesem Moment am liebsten erwürgt. Dann atmete die Schülerin noch einmal tief durch. Ihr Blick war immer noch so finster und Scorpius wich schwer schluckend zurück. „Ich weiß zwar, dass ich nicht unbedingt dem typischen Schönheitsideal entspreche... und... und... Merlin sei Dank! Nicht zu der Sorte Mädchen gehöre, auf die du stehst, aber glaub ja nicht, dass ich mir von einem Vollidioten wie dir alles gefallen lasse!“, fauchte die Sechzehnjährige schreiend, drängelte sich mit glasigen Augen und geröteten Wangen zwischen den beiden Jugendlichen durch und stürmte in das nächste Geschäft.

Scorpius Malfoy stand mit offenem Mund wie angewurzelt da und fragte sich, was er gesagt hatte, das so schlimm gewesen war. Er hatte doch Recht gehabt, sie brauchte keine Schminke um gut auszusehen, das war ihm aber erst bei ihr zuhause aufgefallen. Eins stand fest, auch wenn er stets behauptet hatte „Frauen sind alle gleich!“ oder „Frauen sind für ihn ein offenes Buch.“, es war eine Lüge, denn jedes Mal, wenn der Junge dachte, er hätte die Spezies Frau kapiert, legte ihm Rose Weasley immer wieder neue Steine in den Weg, sie war ein einziges Fragezeichen. Fassungslos blickte er, nach einer kleinen, scheinbaren Ewigkeit, zu Albus Severus, der es endlich geschafft hatte, seiner Cousine nachzusehen. „Boa....“, stammelte Potter, „Alle Achtung Scorp,

ich hätt mir das nicht getraut..." Dann grinste der dunkelhaarige Junge zu seinem Kollegen. Malfoy senkte den Blick und dachte nach, er ging die Situation noch einmal durch. Er kam nicht drauf. Der junge Potter klopfte ihm auf die Schulter und zog ihn mit sich mit. „Ach, Rose kommt von ihrem Trip schon wieder runter! So sind Frauen... mach dir nichts draus... mit Lily ist es auch immer dasselbe... Später fangen wir sie wieder ein, dann ist das alles schon Schnee von gestern!“, lachte Albus und schlenderte die Straße entlang. Scorpius reagierte nicht wirklich auf die Worte seines besten Freundes, er dachte nur an die Streitsituationen, in denen sich Al und Lily angeschrien hatten, den Vorfall mit Rose behielt er im Hinterkopf.

Ja, Lily Luna und Albus Severus waren grundsätzlich ein Herz und eine Seele, wenn man von ihren Streitereien absah. Einmal hatte Scorpius' bester Freund seiner kleinen Schwester wirklich übel zugesetzt. Nach einem vierstündigen Quidditchspiel im letzten Schuljahr, es hatte ein Duell zwischen Gryffindor und Slytherin stattgefunden, kam Albus auf die glorreiche Idee den Sieg seiner Mannschaft zu feiern und die erste Tat, die er vollbrachte, löste eine heftige Auseinandersetzung aus. Der junge Potter stieß seine Schwester mit dem Gesicht voran in den Matsch, es hatte fast das gesamte Spiel über geregnet. Die Schüler waren durchnässt und froren, eilten kraftlos zum Schloss. Das Mädchen kniete im Dreck und atmete schwer, wischte sich den Schmutz aus dem Gesicht und kreischte los: „Aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaah!“ Der Dunkelhaarige fing beherzt zu lachen an und Malfoy stand vor Kälte zitternd daneben und beobachtete geschockt das Schauspiel. Jedenfalls machte die burschikose Lily ihrem Wappentier alle Ehre und sprang ihren Bruder an und riss ihn zu Boden. „Du Arschloch!“, schrie das Mädchen und schlug Albus immer wieder ins Gesicht. Dem Jungen blieb das Lachen im Halse stecken und schaute seine Schwester nur noch mit riesigen Augen an. Scorpius schaute seelenruhig zu und rührte keinen Finger, er hatte sich an diese Differenzen gewöhnt und wusste, dass es sinnlos war, die beiden auseinanderzureißen, schon allein deswegen, weil Lily sonst zu treten begann oder Al mit dem Ellenbogen Hiebe austeilte. „Du kannst es nicht lassen, was?!“, fauchte das Mädchen, die Hände zitterten und Lily hörte nicht auf ihren Bruder zu fotzen. Der Regen prasselte, der Wind wehte und Scorpius, Albus und Lily waren hübsch die einzigen, die noch nicht im Schloss waren, es gab keine Zeugen. Der junge Potter kniff die Augen zu und hoffte insgeheim auf die Hilfe seines Freundes, er wusste, es war erbärmlich sich bei einem Mädchen nicht alleine durchsetzen zu können, aber das musste er. Scorpius begann zu pfeifen und fragte ruhig: „Wollen wir nicht mal in den Gemeinschaftsraum? Ich würd mich schon noch gern duschen, bevor es Abendessen gibt....“ Keiner der beiden Pottersprösslinge hörte auf den Blonden. Lily begann zu schluchzen, dicke Tränen rollten über ihr verdrecktes Gesicht. Die Haare tropften, und die Trikos klebten wie eine zweite Haut an den Körpern der Jugendlichen. Die Kraft des Mädchens ließ nach, die Hand, mit welcher es seinen Bruder am Trikot gepackt hatte, zitterte. Lily's Hände waren kalt. „Mistker!“, schimpfte die Schülerin ein letztes Mal mit blauen Lippen und wollte dann aufstehen. Albus atmete tief durch, öffnete zögerlich die Augen. Wieder war ein Grinsen in seinem Gesicht, die Schmerzen nahm er aufgrund der Kälte nicht mehr wirklich wahr. Das Mädchen stolperte vorwärts und linste zu Scorpius, welcher Lily matt anlächelte und seine Arme verschränkte. „Al, jetzt komm, deinen Triumph kannst du auch anders ausleben....“, bibberte der Blondhaarige und schaute nun zu Boden. Doch der hörte nicht auf seinen Freund, packte seine Schwester an der Schulter und drückte sie zu Boden. Albus vergrub seine Hand im Dreck und rieb dann Lily's Gesicht damit ein. „Ihr habt verloren!“, lachte der dunkelhaarige Slytherin

schadenfroh, sprang auf und marschierte breit grinsend zu Scorpius. Dann drehte sich der junge Potter um und schrie: „Loser!“ Die geballte Hand, die er zur Stirn hielt, und dessen Zeigefinger und Daumen ausgestreckt waren und ein L darstellten, verdeutlichten seine Worte. Die Schülerin schnaubte, setzte sich auf und zeigte wortwörtlich Zähne. Dann rannte Lily zu ihrem Bruder, riss an seinem Trikot. Al drehte sich verwundert um und seine Schwester schlug ihm wieder ins Gesicht, um genauer zu werden, auf die Nase. Der Dunkelhaarige schrie, krümmte sich und winselte. „Idiot!“, wetterte der Kapitän der Gryffindor-Quidditchmannschaft und stapfte dann wütend davon. Scorpius brachte Al in den Krankenflügel, wo er wegen einer gebrochenen Nase zwei Tage liegen musste. Auf die Frage, wer ihn so zugerichtet hatte, schwieg Albus, seine Schwester verpetzte er nicht. Außerdem wollte er nicht als Weichei dastehen. Je länger er im Krankenflügel lag, desto mehr und lauter jammerte der Junge. Scorpius saß bei ihm und hörte sich das Winseln stundenlang über die aufgeplatzte Unterlippe, das blaue Auge und die geschwollenen Wangen an. Ein einziges Mal kam Lily Luna zu Al's Krankenbett, scheinheilig lächelnd sagte sie: „Na, was machst denn du für Sachen? Wer dich so zurichtet....“ Sie stellte ihm seine Lieblingskekse auf den Nachttisch und setzte sich neben Malfoy, der sofort ein wenig wegrückte. „Aber es wird ja wieder alles in Ordnung, gell?“, strahlte die Potter, als sie Madame Pomfrey dabei zusah, wie sie ihrem Bruder die Medizin verabreichte. „Mister Potter braucht jetzt Ruhe.“, meinte die Krankenschwester und ging davon. „Dann lassen wir dich mal allein, stimmt's Scorpius?“, verabschiedete sich die Gryffindor, stand mit dem Blondhaarigen auf und konnte es nicht lassen ihrem Bruder kräftig in die Wange zu kneifen. Al begann zu winseln, schaffte es aber noch einen Schrei zu vermeiden. Ja, die beiden Geschwister vertrugen sich eigentlich ganz gut, wenn man die gebrochenen Rippen, Beine und Arme oder sonstige Blessuren wie das Kat, als Al Lily zu heftig auf die Schulter geklopft hatte und das Mädchen gegen das Geländer der Treppe fiel, die in die Kerker führte, vergaß.

Sowie Scorpius wieder aufsah, fand er sich zwischen Kleiderständern und Regalen wieder. Sein bester Freund hatte ihn in die Herrenabteilung des nächstbesten H&M's verschleppt. „Al? Wo bist du?“, schrie der Malfoyspross und sah sich um. Wenige Meter weiter schnellte eine Hand in die Höhe und winkte. „Ich geh in eine Kabine!“, rief Potter und stapfte mit drei Hosen, fünf Pullis, sieben T-Shirts und zwei Jacken Richtung Umkleide. Scorpius schaute ihm schief grinsend nach, folgte ihm dann aber, denn der wollte immer eine Meinung hören. Immer wieder riss Al den Vorhang zur Seite und fragte seinen besten Freund: „Was meinst du?“ Malfoy lehnte an der Wand und murmelte desinteressiert immer wieder: „Nächstes.“ Stöhnend riss der Dunkelhaarige den Vorhang zu und Scorpius schaute zu Boden. Der Streit mit Rose kam ihm wieder in den Sinn und ließ ihn nicht mehr in Ruhe. Egal wie er es drehte und wendete, der Konflikt belastete ihn. „Scorp?“, fragte nun der junge Potter und Scorpius brummte: „Ja?“ Er sah nicht auf, vor seinem inneren Auge spielte sich die Situation noch einmal ab. „Jetzt schau her und sag, ob's passt!“, fauchte Albus und stemmte die Hände in die Hüfte. „Wie soll ich mich bei der Auswahl entscheiden?“, fragte der Dunkelhaarige nochmal nach, ehrlich gesagt, es war eines seiner Leiden, bei Kleidung wie bei Frauen konnte er sich nie wirklich entscheiden. Beim Gewand war das noch relativ gut lösbar, er kaufte einfach mehr von allem, nur wenn es ums andere Geschlecht ging, nun ja, jedes Mal beteuerte er, dass er es nicht gerne machte, aber immer wieder fuhr er mehrgleisig. Nun schaute Scorpius auf und blickte seinen Freund an. „Was hab ich zu Rose gesagt, das so schlimm gewesen ist?“, wollte der

blondhaarige Junge wissen. Al schaute ihn entgeistert an, er hatte sich eigentlich ein Statement zu seiner Auswahl erhofft. „Alles.“, murmelte er und bei Scorpius geschocktem Blick und dem Stottern fuhr er fort, „Ja, jedes Wort! Und jetzt sag, passt's?“ Al deutete auf sich und grinste breit. Der Dunkelhaarige fuhr sich durchs Haar und schaute ziemlich selbstverliebt. Dann prustete der Junge in der Kabine los. Scorpius sah seinen besten Freund noch etwas irritiert an, doch endlich fiel es Malfoy wie Schuppen von den Augen, dass er alles, was er eigentlich nett gemeint hatte, arrogant, abwertend und gemein formuliert hatte. Rose Weasley hatte ihn völlig falsch verstanden. Erleichtert atmete Scorpius durch, das wollte er klären und schließlich sagte er lächelnd: „Ich glaub das kann noch besser werden, nächstes!“

Rose stand schniefend vor einem Regal überfüllt mit Kosmetikartikel. „So ein Idiot...“, schimpfte sie und wischte die ersten Tränen aus den Augen. „Ihm muss ich ja nicht gefallen...“, schluchzte das Mädchen und kramte zwischen den Produkten herum. Rose war zerstreut, und anstatt sich zu beruhigen wurde ihr Weinkrampf schlimmer. Die Schülerin vergrub ihr Gesicht in ihren Händen und fragte sich, warum sie sich wegen Malfoy so aufregte. Er war ihr doch egal, oder? „Verdammt!“, fluchte sie nun und wühlte in ihrer Tasche nach Schnäuztüchern. Dann redete sich Rose ein, dass Malfoy völlig unwichtig war und dass er keinen Platz in ihrem Leben hatte. Warum taten seine Worte dann so weh? Rose's Hände zitterten und sie wischte sich die Tränen weg, in einer Hand hielt sie die langgesuchte Taschentuchpackung. Und als das Gesicht eines bestimmten Jungen vor ihrem inneren Auge auftauchte, ging sie in die Hocke und schluchzte noch lauter. Jetzt war es Rose absolut egal, wer sie so sah oder wie viele. Nun hasste sie Malfoy, weil er so gemein war. Rose verabscheute Al, weil er sie mitgenommen hatte und sie konnte sich selbst nicht ausstehen, weil ihr wieder einmal bewusst wurde, wie feige sie eigentlich war.

In solchen Momenten, glaubte die Sechzehnjährige, dass sie nie einen Freund haben würde, weil sie nicht dem einen Schönheitsideal entsprach, dem sie gerne und so gut es ging nacheiferte. Und Rose wusste insgeheim, dass das verfolgen dieses Ideals an Wahnsinn grenzte. Rose beneidete Dominique für vieles, nicht nur der Haare wegen. Nein, in Rose's Augen entsprach ihre Cousine völlig diesem Schönheitsideal, denn sie war groß, superschlank und bildhübsch, somit der Traum vieler Männer. Oft hatte Rose versucht wie Dominique zu sein, schaffte es aber nicht, dazu fehlte ihr einfach die Disziplin oder das Durchhaltevermögen, oder beides. Und in manchen Sachen konnte der Rotschopf einfach nicht tricksen, Dominique maß 1,76 Meter, erfüllte die Mindestgröße der Models. Rose dagegen war nur 1,64 Meter klein, wie sie selbst immer sagte. Natürlich wusste der Lockenschopf sich zu helfen, Schuhe mit hohen Absätzen waren eine vorrübergehende Lösung, auch wenn sie so gut wie gar nicht damit gehen konnte. Und ja, Rose hatte einen Schuhtick, aber für Ballerinas und Schuhen mit Absätzen von maximal drei Zentimeter, die waren alle noch bequem. Welche Unterschiede gab es noch zwischen den beiden Mädchen, für die Rose richtigen Neid empfand? Ja, da gab es noch die Konfektionsgröße. Rose wusste zwar, dass sie weder füllig noch pummelig war, aber im Vergleich zu Dominique fühlte sie sich fett, denn ein einziges Mal hatte sie ihrer Cousine eine knielange Taillenhose geborgt, in welcher Dominique schwamm, der Bund saß auf ihrer Hüfte und die Hose endete wenige Zentimeter oberhalb ihrer Knie. Und Rose fand, dass ihre Cousine mit der viel zu weiten Hose trotzdem noch unverschämt gut aussah, schlank, aber nicht knochig, keinesfalls. Wenige Tage später hatte sich die Rothaarige in den Kopf gesetzt

abzunehmen, statt der Kleidergröße 38, wollte die Sechzehnjährige wie Dominique 32. Rose hatte es vier Tage lang durchgehalten und sich nur von Salat, Obst, Joghurt und Suppe ernährt, auf das Frühstück und das Abendessen hatte sie völlig verzichtet. Das immer wieder auftretende Schwindelgefühl, den Hunger, die mangelnde Konzentrationsfähigkeit, alles hatte sie ignoriert und dann wurde ihr auf dem Rückweg von Kräuterkunde ins Schloss schwarz vor den Augen. Als sie wieder aufwachte, saßen ihre Verwandten und ihre beste Freundin Alice an ihrem Bett und schauten Rose besorgt an, und das Mädchen murmelte matt lächelnd: „Ich hab Hunger...“ Das war in der fünften Klasse und seitdem hatte Rose nie wieder einen ähnlichen Versuch gestartet und sich mit ihrer Figur abgefunden. Und dann gab es noch viele andere Dinge, die Rose störten. Es gab Tage an denen sie ihre roten, krausen Haare hasste und lieber so ein goldblond wie Dominique oder Victoire gehabt hätte, oder wenigstens eine brünette Mähne wie Alice, aber die Schülerin traute sich nicht ihre Haare zu färben. Manchmal, aber nur manchmal, gefielen der Sechzehnjährigen ihre Sommersprossen, aber meistens wünschte sie sich die „makellose“ Haut ihrer Cousine.

„Woher soll ich wissen, wo Rose ist? Die rennt sicher schon drei Straßen weiter in jedes Geschäft und kauft die Läden leer.“, sagte Albus gelassen, zuckte mit den Schultern und trug fünf Einkaufstüten voll mit Kleidung. Scorpius schaute seinen besten Freund skeptisch an. „Meinst du?“, fragte er etwas besorgt. Und der Dunkelhaarige versuchte die beiden Säcke in der rechten Hand in die linke zu nehmen, sowie er es geschafft hatte, winkte er ab und trällerte sorglos: „Aber sicher! Oder glaubst du, wegen dir macht sie sich einen Kopf? Ich bitte dich, du warst schon gemeiner zu ihr...tz...“ Der Blondhaarige schluckte bitter, musste ihm aber leider zustimmen. „Wenn wir beim Imbiss sind, ruf ich sie an und frag sie, ob sie kommt, okay?“, bot Albus dann noch an und Scorpius nickte, was den jungen Potter zum Grinsen brachte. Er hatte schon immer gewusst, dass der Malfoyspross nicht so fies war, wie er sich Rose gegenüber immer verhielt, auch, dass sein bester Freund seine rothaarige Cousine nicht hasste, sondern nur übertrieben auf ihre Aktionen und Antworten reagierte, aus welchen Gründen auch immer, Albus tippte ja auf Scorpius' Vater, der seinen Sohn in etwas hinein gehusst hatte. „Halt! Stopp!“, schrie auf einmal der junge Potter hysterisch und packte seinen Kameraden unsanft an der Schulter. „Da müssen wir rein! Ich brauch noch Gel und Make-up und Lippenbalsam und...“, quasselte der um vier Monate jüngere Bursche und schob den Blondhaarigen in das nächste Geschäft, den überraschten Blick ignorierte der Junge völlig. „...und mein Parfum geht mir auch bald aus!“, jammerte Al und schaute sich in der Drogerie um. Das Radio war eingeschaltet und es spielte die neusten Sommerhits. Scorpius starrte seinen Gegenüber noch immer fassungslos an. „Make-up?“, wiederholte der Blonde ungläubig. „Ja sicher! Zum Überdecken von Pickel, nimmst du das nicht?“, stellte Albus Severus die Gegenfrage und stürmte zu den hinteren Regalen. Scorpius schluckte, in all den Jahren, in denen er Al kannte, war ihm noch nie aufgefallen, dass dieser sich einen neuen Anstrich verpasste. Dann schlurfte der junge Malfoy auch nach hinten. „So, wo haben wir es denn?“, fragte der Dunkelhaarige eher sich, als irgendjemand anderen und drehte sich im Kreis. „Da vorne...“, murmelte Scorpius desinteressiert und zeigte in die Richtung, der der Dunkelhaarige den Rücken zuwandte. Al rannte begeistert zu den Regalen. Dann schnappte er sich einen Tester nach dem anderen und schmierte sich immer wieder Proben auf den Handrücken. Schließlich drehte sich Potter um und schaute grinsend zu seinem besten Freund, der die Hände in den

Hosentaschen steckte und nur die Augenbrauen hochzog und misstrauisch fragte: „Wenn du dir den Mist ständig ins Gesicht kleisterst, warum weißt du dann nicht, was du brauchst?“ Al stöhnte auf, als sei der Grund offensichtlich, drehte das Döschen in seinen Händen zu und legte es zurück. „Weil das, mein Lieber, nicht meine Marke ist...“, jammerte der dunkelhaarige Junge und griff nach dem nächsten Tester. „Und warum nimmst du dann nicht deine Marke?“, hakte Scorpius verständnislos nach. „Weil ich sie nicht finde?“, keifte Albus nun etwas bissig und sein Kumpel nickte nur. Dann drehte sich Potter wieder zum Regal und hörte nur in monotonem Klang: „Und warum suchst du sie nicht?“ Der Jüngere seufzte genervt und schüttelte den Kopf. Der Blondhaarige blieb neben ihm stehen. „Weil ich halt was ausprobieren will, genauso wie Frauen... Die tausch ich auch aus, wenn sie mich nicht mehr interessieren, und woher soll ich wissen, dass das hier nicht besser ist als mein altes Make-up?“, knurrte Albus Severus und hielt Malfoy den Behälter unter die Nase. Der Ältere schlenderte unbeeindruckt die Reihe entlang und griff dann nach einer Reinigung. „Hier. Die wirst du brauchen...“, meinte Scorpius und drückte seinem besten Freund die Tube in die Hand. „Wofür?“, kam es spontan von Albus und schaute den Blondenen fragend an. „Das ist jetzt aber nicht dein Ernst oder? Was nimmst du sonst um die Schmiere wieder aus dem Gesicht zu kriegen? Ich mein, ich nehm’s auch, obwohl ich mir den Brei nicht in die Visage pappe...“, gab Scorpius aufbrausend von sich und linste den Dunkelhaarigen an, der lächelnd erwiderte: „Wasser?“ Der Blondhaarige schnaubte und drehte sich weg, mit der üblichen arroganten Haltung meinte er: „Dann wundert’s mich nicht, dass du Pickel hast...“ Al schob die Unterlippe nach vorne und tat auf beleidigt: „Du kannst so ein Schnösel sein, Scorpi, ist dir das klar?“ Doch der reagierte nicht auf seinen besten Freund, als Malfoy geradeaus sah, widmete er seine Aufmerksamkeit etwas völlig anderem, mal abgesehen von der Tatsache, dass ihn Albus Severus mit der Reinigung nur verarscht hatte. „Hey, Scorp, ist die Reinigungsmilch auch gut?“, fragte dann der Jüngere neutral, der nicht ignoriert werden wollte, und schaute sich die Rückseite der Tube an. „Natürlich, ich nehm sie schon ewig...“, versicherte der Blondhaarige genervt, winkte ab und starrte noch immer auf dieselbe Stelle, sein bester Freund war ihm im Moment relativ egal. „Willst du nicht mal was Neues ausprobieren?“, raunte Al schief lächelnd und beäugte nun wieder die Vorderseite der Tube. „Ich steh halt auf Altbewährtes...“, verteidigte sich nun Scorpius und ging einen Schritt nach vorne. „Ja, klar... da hast du bei den Weibern eine ganz andere Haltung...“, lachte der junge Potter und widmete sich wieder einem Make-up-Döschen. Malfoy ging in die Hocke und umarmte seine Beine, dann murmelte er säuerlich und wollte nicht glauben, was er sah: „Na und, war halt die Richtige noch nicht dabei....was soll’s...“

Ein Rotschopf kauerte in der Hocke vor ihnen und weinte still bittere Tränen. Albus hatte die Jugendliche noch nicht bemerkt, aber es interessierte ihn jetzt auch nichts anderes als die Kosmetikartikel vor seiner Nase. „Ach du Scheiße...“, flüsterte der Malfoyspross atemlos, als er sich wirklich sicher war, dass es sich bei dem traurigen Mädchen um Rose Weasley handelte. „Ach, das ist auch nicht mein Hutton...“, seufzte der Dunkelhaarige und linste lächelnd durch die Regale, er liebte shoppen. Scorpius schluckte und streckte den Arm nach dem Mädchen aus, während er nachdachte, was er Rose überhaupt sagen sollte. Sein Mund wurde trocken und vor Aufregung begann er leicht zu zittern. Albus Severus wühlte sich durch die Auswahl und begann zu den Liedern im Radio mit zu pfeifen. Malfoy legte schließlich den Kopf schief, atmete noch einmal tief durch und mit Schuldgefühlen berührten seine Finger

die weiche Haut des Unterarms seines Gegenübers. Rose fuhr zusammen, riss den Kopf hoch und schaute in das besorgte Gesicht des Jungen. Tätschelnd griff er sanft nach ihrem Arm und begann das Mädchen zu streicheln, es war mehr ein Reflex als der Wille Rose zu helfen, sie zu trösten. „Sch...“, wollte er sie beruhigen und fühlte sich wirklich fehl am Platz. Der Lockenschopf hielt die Luft an und drehte den Kopf in Al's Richtung, der sich nicht im Geringsten für seine Umgebung interessierte. „Al, wir sehen uns im nächsten Café.“, sagte Scorpius entschlossen und mit einem leichten Lächeln auf den Lippen, da ihm die zündende Idee gekommen war die Sechzehnjährige aufzuheitern, und blickte nun wieder in die verweinten, geröteten Augen des Mädchens, dessen Schminke völlig verschmiert und über die Wangen geronnen war. Die Schülerin vergoss keine Träne mehr, der Schock, dass sie von Malfoy und ihrem Cousin so gesehen worden war, saß zu tief, denn bald, davon ging sie aus, würden sie sich deswegen über sie lustig machen. „Ist gut...“, murmelte der junge Potter desinteressiert und sah nicht auf. Für Malfoy war es offensichtlich, dass der braunhaarige Junge, der sich bester Freund schimpfte, nicht wirklich zuhörte. Der Blondhaarige packte Rose zögernd, so unsicher war er schon lange nicht mehr, an den Oberarmen und hievte sie auf die Beine. Ihr fragender Blick lag auf ihm und er fragte sich, ob es richtig war, was er tat. „Was hast du vor, Malfoy?“, dachte sich das Mädchen, wollte es sogar erfragen, brachte aber keinen Pieps raus. Der Junge schaute Rose einfach nur an und ließ ihre Arme nicht los. Dann blickte er zum Ausgang und legte vorsichtig den Arm um sie, er rechnete fest damit, dass sie ihn ohrfeigte. Scorpius schluckte schwer und lächelte den Lockenschopf matt an, ehe er dem Mädchen zaghaft die Tränen aus dem Gesicht wischte. Rose, die immer noch auf einen blöden Spruch wartete, wusste gar nicht wie ihr geschah, sie funkelte Scorpius nur misstrauisch an. Und als der Blondhaarige dann mit ihr aus dem Geschäft wollte, stemmte sie sich gegen ihn. Irritiert sah er sie an, dann streckte sie die Hand nach diesen Döschen aus, mit denen sich Al die ganze Zeit spielte, und der Malfoyspross konnte nicht anders als zu stöhnen. Dann griff der Junge selbst in das Fach, weil Roses Arme zu kurz waren und loslassen wollte er sie keinesfalls, noch einmal sollte sie nicht wie ein Klappstuhl einknicken. Er zeigte ihr den Behälter in seiner Hand, auf welchem Sand stand, und noch bevor die Sechzehnjährige nicken konnte oder ähnliches, schob er sie schon Richtung Kasse und drehte sich noch ein letztes Mal zu seinem besten Freund und rief grinsend, er konnte es sich nicht verkneifen: „Ach ja, vergiss den Rest nicht! Also Parfum, Gel, Lippenbalsam, Handcreme, Feile, Aftershave und was weiß ich noch alles, du Frau!“ Rose sah Scorpius mit geweiteten Augen an und fragte sich, ob sie sich verhöhrt hatte. „Mensch, danke, Scorp! Das hätt ich jetzt glatt vergessen!“, kam es aufgeregt von Potter zurück und verfiel in Stress. An der Kasse blieb Scorpius mit Rose im Arm stehen und strahlte die Dame an, die sich gelangweilt die Fingernägel feilte, und hielt ihr das Döschen entgegen. „Wie süß, für die Freundin?“, freute sich die Kassiererin, als sie aufschaute, und lächelte Rose begeistert an. Dann zog sie die Ware über den Scanner und fragte freundlich: „Sonst noch einen Wunsch?“ Scorpius schüttelte galant den Kopf, und obwohl er lächelte, fand er die Frau etwas unheimlich, weswegen er Rose etwas fester an sich drückte. „Sagt bloß ihr habt gestritten?“, kam es nun von der Dame ungläubig, als ihr das verweinte Gesicht des Rotschopfs auffiel und nicht auf eine Antwort wartete, als sie weiterplapperte, „Und jetzt geht ihr zur Versöhnung bummeln oder wie? So einen süßen Freund wollt ich auch immer!“ Malfoys Grinsen wurde breiter und er wünschte sich den Laden schnell zu verlassen, somit drückte er der Frau das Geld in die Hand, während Rose sie nur geschockt anstarrte und schwer schluckte. Der Blondhaarige nahm das Wechselgeld entgegen,

schob den Behälter in die Jackentasche und sagte freundlich: „Natürlich, für meinen Engel tu ich doch alles! Wünsche ein schönes Wochenende!“ Die Kassiererin lächelte breit und sah den beiden nach wie sie die Drogerie verließen. Draußen atmete der Junge tief durch und murmelte leicht gereizt: „Der Tag ist echt anstrengend....“ Und als er in Rose's noch immer sprachloses, völlig überfordertes Gesicht blickte, musste er schmunzeln, sie verkräftete weder die Aktion hinten bei den Regalen, noch die an der Kasse. „Glaub mir, du warst noch nie mit Al unterwegs, wenn ihn der Kaufrausch packt!“, lachte er herzlich um die Situation aufzulockern, doch das Mädchen linste ihn nur weiterhin sprachlos und überfordert an. „Komm, jetzt.“, murmelte Scorpius und zog die Schülerin mit sich, den Arm hatte er noch immer um sie gelegt.

Kurze Zeit später saßen sich die beiden gegenüber, im Gastgarten eines Cafés in der strahlenden Sonne. Rose hatte die Beine überkreuzt und die Arme verschränkt und starrte mit dem weggedrehten Kopf stur nach rechts, nur um Malfoy nicht ansehen zu müssen. Der Blondhaarige dagegen machte es sich lässig in dem Stuhl gemütlich und hatte die Hände gefaltet, er schaute die Schülerin ununterbrochen an. Er konnte das Bild der kauernenden Rose nicht vergessen, schon alleine deswegen nicht, weil ihr Gesicht immer noch Spuren der verronnenen Schminke zeigte, abgesehen von den geröteten Wangen und den glasigen Augen, war es offensichtlich, dass sie noch immer mit sich kämpfte, nicht erneut loszuheulen. Schließlich seufzte Scorpius und fragte mit neutraler Stimme: „Willst du dich nicht etwas frisch machen, Rose?“ Und der Satz war verheerend, die ohnehin geladene Stimmung stand kurz vor der Explosion. Die Sechzehnjährige funkelte ihn an, ihre Augen waren nur mehr kleine Schlitzte und sie presste die Lippen zusammen. Der Malfoyspross konnte nicht anders als sich gerade hinzusetzen und auf die Tischplatte zu sehen, einen neuen Streit wollte er definitiv nicht heraufbeschwören. Immer wieder linste er vorsichtig zur Weasley. Irgendwann begann das Mädchen breit zu grinsen, und das Lächeln war fies. „Wie schön, dass du dich ja nicht für mich schämen musst, weil wir nicht gemeinsam unterwegs sind, wir warten schließlich nur auf dieselbe Person, richtig?“, spie Rose zischend, richtig gehässig und griff nach ihrer Tasche, die am Boden neben ihrem Sessel stand, dann sprang sie auf, warf einen letzten wilden Blick zu Malfoy und eilte dann fluchend in das Kaffeehaus: „Arschloch!“ Sowie sie sich von dem Jungen weggedreht hatte, schaute er Rose mindestens genauso bissig an und dachte sich: „Zimtzigke....“

Das Mädchen stolperte die mit Teppich überzogenen Stufen zu den Toiletten hinunter die Tasche unterm Arm geklemmt und riss dann mit Schwung die nächste Tür auf. Rose blieb vor dem ersten Waschbecken stehen und beugte sich nach vorne zum Spiegel. Die Schülerin spürte den glatten, frisch geputzten Fließboden unter ihren Füßen. Die Sechzehnjährige zog die Augenbrauen zusammen, als sie sich kritisch betrachtete. „Ich schau schrecklich aus...“, jammerte sie und wusch sich die Hände. Dann kramte Rose nach Schneuztüchern in ihrer Tasche und hielt diese anschließend unter das kalte Wasser des Wasserhahns. Während sie versuchte ihre verronnene Schminke mit den nassen Tüchern abzukriegen, murmelte sie schimpfend: „Ich hasse diesen Tag. Ich hätte echt im Bett bleiben sollen... Und wozu musste mich Al überhaupt mitschleifen?... Das hat er mir auch noch nicht verraten.“ Die nassen Taschentücher pfefferte Rose dann in den nächsten Eimer, überprüfte ihr nun ungeschminktes Gesicht, wuschelte sich durch die Locken und zog wieder relativ zufrieden mit sich an der Tür.

Malfoy saß noch genauso gelangweilt da wie zuvor, als die Schülerin ihn verlassen hatte. Rose blieb bei dem Tisch stehen, funkelte den Jungen noch einmal finster an und atmete schließlich tief durch, bevor sie sich wieder gegenüber von Scorpius setzte und die Beine überkreuzte. Der Blondhaarige schaute stur auf die Tischplatte und griff dann nach seinem Glas. Die Wut wollte er sich nicht anmerken lassen. Als er trank, beobachtete ihn Rose verwirrt, dann drehte sie sich zum Café und schaute den Jungen wieder an. „Seit wann stehen die Getränke da?“, wollte sie wissen. „Kurz nachdem du abgerauscht bist, wieso?“, murmelte er monoton und erwiderte ihren Blick wütend, die Maske konnte er nicht länger halten. „Echt? Ich hab noch gar nicht gezahlt...“, meinte Rose kleinlaut und drehte sich wieder um, in der Hoffnung eine Bedienung würde vorbeistöckeln. „Lass es... Betrachte dich als eingeladen.“, schnarrte der Blondhaarige und erntete von Rose nur einen geschockten Blick. Die Schülerin stierte ihn misstrauisch an und dachte, es sei ein Scherz. Scorpius begann mit seinen gefalteten Händen zu spielen und verdrehte die Augen, bevor er sich noch tiefer in den Stuhl lehnte und gen Himmel blickte. „Weasley, das was ich vorher gesagt habe...“, begann er monoton und räusperte sich bevor er fortfuhr: „Ich hab das nicht so gemeint.“ Er wollte die Sechzehnjährige partout nicht ansehen. Rose stutzte und blinzelte ihn weiterhin argwöhnisch an, sowie sie spie: „Wie bitte?“ Scorpius sah zur Seite, kämpfte mit sich, es fiel ihm wirklich schwer weiterzureden. Der Junge seufzte und etwas gestresst linste er schließlich vorsichtig zu ihr. Malfoy atmete noch einmal tief durch und beugte sich nach vorne, seine Hände öffneten sich und mit einem Wink drehte er die Handinnenflächen Richtung Himmel. Scorpius sah vor seinem inneren Auge die heulende Rose Weasley, die allein wegen ihm in der Drogerie in einer Ecke gekauert war. Malfoy holte noch mal tief Luft und wollte fortfahren, er hatte seinen ganzen Mut zusammen genommen und... dann läutete es.

Rose riss ihre Tasche auf und kramte in dem Riesending. Scorpius zog stutzig die Augenbrauen in die Strin und verschränkte wieder einmal seine Arme. Was sollte das werden? „Ah da ist es!“, freute sich das Mädchen und fischte ihr aufklappbares Handy hervor, dass das Lied Untouched von The Veronicas zum Besten dudelte. „Hallo Hugo!“, begrüßte Rose lächelnd den Anrufer, sowie die Schülerin das Handy ans Ohr gelegt hatte. Sie zeigte keine Spur von Traurigkeit. „Was gibt’s?“, wollte die Weasley in einer angenehm hellen, klaren Stimme wissen, und Scorpius musste sich eingestehen, wenn Rose so redete, er hätte ihr den ganzen lieben langen Tag zuhören können ohne davon auch nur im geringsten Müde zu werden. Rose begann zu lachen und sah die Straße hinunter. „Nein, da musst du Albus fragen, der schlängelt sich bestimmt noch durch die etlichen Kaufhäuser.“, informierte die Sechzehnjährige ihren Bruder und verabschiedete sich dann von ihm. „Tschüss. Bis später!“ Rose schaute aufs Display und schmunzelte. Ihr Bruder, die kleine Kröte konnte, wenn er wollte, doch ganz lieb sein. Sie klappte das Telefon zu und ließ es in ihre Tasche gleiten. Dann betrachtete sie Scorpius, der sie noch etwas fasziniert anstarrte. „Hab ich was im Gesicht, oder warum glotzt du so blöd?“, zischte die Schülerin bissig. Da war sie wieder, die Rose, die Malfoy nur allzugut kannte. Er schüttelte den Kopf und konterte grimmig: „Eigentlich wollte ich mich bei dir entschuldigen, weil du einfach alles in den falschen Hals bekommen hast. Aber bei dir Beißzange, hilft wohl wirklich nichts mehr.“ Dann trank er an seinem Eistee und machte auf gekränkt. Und er fragte sich, wie eine Furie wie Rose nur Freunde haben konnte, sie war unmöglich! „Entschuldigung?!“, wiederholte Rose ungehobelt und fuhr bissig fort: „Sei mir nicht

böse, aber du brauchst dich echt nicht dafür zu entschuldigen, dass ich nicht wie eine kleine Schlampe herumtanze und dir somit gefallen könnte.“ Sie lehnte sich zurück und wartete auf seine Reaktion. Sie war auf alles gefasst und für das nun folgende Gefecht bereit. Eines schwor sie sich, sie würde niemals mit dem Lackaffen namens Malfoy Frieden schließen. Mit Wumms stellte er sein Glas wieder auf den Tisch, so dass der Inhalt fasst überschwappte. Er atmete tief durch. Auch seine Geduld stieß irgendwann an ihre Grenzen. „Oh verzeih Miss Hochwohlgeboren, dass ich so ein ungehobelter Trottel bin, der dir nur sagen wollte, dass du auch ohne Schminke gut aussiehst!“, fauchte der Blondhaarige und machte sich auf die nächste Runde gefasst. Rose ließ die Schultern hängen, blickte ihren Gegenüber mit großen Augen an. Sie fühlte sich überrannt und Scorpius Hyperion Malfoy verschränkte trotzig die Arme und lehnte sich abermals zurück. „Ja klar, das sagt mir jemand, der auf Gerippe wie Dominique fliegt. Da fühl ich mich gleich um Einiges attraktiver...Wuhu...“, kam es unterkühlt von der Schülerin und ihre Stimme triefte vor Sarkasmus. Scorpius schluckte. Wieso schaffte es dieses Mädchen immer wieder ihn an den Rand des Wahnsinns zu treiben? Wieso brachte sie ihn immer wieder dazu, auf seine Maniern zu pfeifen und zum Rüpel zu mutieren? „Und wieso um alles in der Welt müsst ihr Weiber euch immer diesen Dreck ins Gesicht streichen? Glaubt ihr etwa, das würde euch helfen bei den Männern zu landen?“, zischte er und ballte eine Hand zur Faust. „Oh ja, da redet der Richtige. Du rennst doch nur mit so Flittchen rum, die sich das Zeug zufälligerweise tonnenweise verabreichen, wie so kleine Junkies.“, brummte Rose und feuerte weiter: „Wenn dich das so stört, warum sieht man dich dann nicht mit anderen, netten Mädchen abhängen?“ Sie wartete auf seine Reaktion, sie schaute in seine grauen Augen, die nur böse funkelten. Der Blondhaarige hatte wieder seine kalte Maske aufgesetzt, die keine Emotionen durchblitzen ließ. „Ach ja, ich vergaß, ein anständiges Mädchen würde sich niemals mit dir abgeben.“, gab Rose höhnisch von sich und stand auf.

Die Schülerin legte den Träger ihrer Handtasche über die Schulter. Der Siebzehnjährige blickte den Rotschopf nur giftig an. Der Wind wehte leicht, spielte mit Rose's offenen Haaren. Im Westen stand die bereits sinkende Sonne. Riesige Schatten waren nun die Begleiter der Passanten und Gegenstände. Rose schloss ihre Jacke und konnte nicht weiter verheimlichen, dass sie verletzt war. Natürlich taten ihr seine Worte weh! Keine Frage, dass sich seine Aktionen immer wieder neu in ihr Herz bohrten und sie zum Weinen brachten, sie hatte lange genug wegen ihm Tränen vergossen. Da konnte er jetzt noch so nett zu ihr gewesen sein, sie wartete nur auf den Moment, in dem er sein altbekanntes Gesicht zeigte und sie mit Genugtuung, selbstzufrieden, kränkte. Malfoys Augen bohrten sich in ihre, Rose traute sich nicht den Blick abzuwenden, und so gehässig wie eh und je schnarrte er: „Und wenn du so der Bringer bist, warum sieht man dich dann nie mit einem Kerl? Hast wohl noch keinen Idioten gefunden, der sich mit dir abgeben würde.“ Diese Situation kam den beiden wie ein Déjàvu vor, er kochte vor Wut, und diesmal lag es nicht daran, dass er sie einfach nicht leiden konnte, sondern weil er einmal in seinem Leben versucht hatte nett zu Rose Weasley zu sein. Weil er geglaubt hatte, dass dieses Miststück auch eine andere Seite an sich hatte, als das schlagfertige, zickige, rechthaberische Monster, das er verachtete. Er war wirklich so dumm gewesen sich Gedanken über sie zu machen. Die Augen des Rotschopfes weiteten sich und die Schülerin schluckte bitter. Das tat ihr weh. Sie hatte nie etwas für Malfoy empfunden, er war ihr meistens egal gewesen, immer, wenn man die Streiterei ignorierte, nach denen sie sich immer noch über ihn

lautstark aufregte. Zu Rose's Bedauern war sie ein Mensch mit Gefühlen und einem butterweichen Herzen, jemand, der sich viel zu viele Sorgen um andere machte als um sich, leider war sie nicht wie eine Schallmauer, an welcher der Lärm, die Beleidigungen, einfach abprallte. Die junge Weasley unterdrückte ein Schluchzen, sie hielt dem eiskalten Blick Scorpius' stand und ballte ihre Hände zu Fäusten. Ihre Augen wurden glasig und sie überlegte sich die nächste Beleidigung. Malfoy sog die Luft ein, jetzt hatte er sie wieder beleidigt, und es war unter die Gürtellinie gegangen, wenn er daran dachte, dass er sich eigentlich am Anfang versöhnen wollte, hätte er sich am liebsten geohrfeigt. Rose tat ihm leid, er konnte, wenn er wollte ein Scheusal sein. Und da half auch sein Spruch nichts, mit dem er sich immer Al gegenüber gerechtfertigt hatte: „Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es zurück.“ So ein Blödsinn! Diesen Ärger hatte er sich selbst eingebrockt! Und warum um alles in der Welt hatte er mitleid mit dem Wiesel? „Ich bleib lieber Single, bevor ich an ein Arschloch wie dich geraten könnte. Glaub mir, von deiner Sorte gibt es wie Sand am Meer.“ Und dann drehte sie sich weg.

„Warum tu ich mir dieses Frettchen nur an? Soll er doch alleine auf Al warten. Ist doch sein bester Freund! Nicht meiner...“, dachte sich Rose trotzig und betrachte den mit Natursteinen gepflasterten Boden als sie gehen wollte. „Hey! Stop! Wo willst du hin? Du kannst doch nicht einfach so abhauen!“, empörte sich eine ihr vertraute Stimme und griff ihr auf die Schultern. „Rosie, Rosie.... Was machst du nur für Sachen.“ Das Mädchen sah überrascht auf. Und ihr Gegenüber stämmte die Hände in die Hüfte und schüttelte gespielt tadelnd den Kopf. „Ah! Auch schon da, Albus Severus Potter.“, schnarrte Scorpius und lehnte sich zurück. „Natürlich!“, murmelte der Potter, als wäre es das selbstverständlichste auf der Welt, legte einen Arm um seine Cousine und setzte sich mit ihr hin. Dann winkte er der Kellnerin. Als er sich wieder zu den beiden drehte, gab er fröhlich von sich: „Es war heute so schön mit euch bummeln zu gehen! Ehrlich! Ihr wart mir eine große Hilfe. Wenn ich euch nicht hätte...“ Auch wenn sich Albus nicht sauer oder gar vorwurfsvoll anhörte, da kam der Slytherin in ihm hervor. Er besaß die Kunst sich verständnisvoll und einsichtig zu geben und schaffte es gleichzeitig seinen Freunden ein schlechtes Gewissen zu machen. Freilich hatte er nicht gelogen, Scorpius hatte ihm ja geholfen und Rose war zeitweise auch mit von der Partie, und ihn störte es auch nicht, dass sie gegangen waren, denn die Differenzen, die die beiden zu klären hatten, waren jetzt auch noch nicht vom Tisch. Der Dunkelhaarige seufzte wohligh: „Das müssen wir unbedingt wiederholen.“ Rose starrte auf ihre Hände und knetete sie. Scorpius schluckte und murmelte: „Von mir aus....“ Albus stellte nun seine Sachen ab, die die ganze Zeit zwischen seinen Beinen gebaumelt waren und linste seine Cousine und seinen besten Freund misstrauisch an. „Al, warum musste ich eig...“, fing Rose an und sah den Dunkelhaarigen endlich an. Albus lehnte sich zurück und fiel ihr ins Wort: „Man... Das sieht doch ein Blinder mit nem Krückstock, dass ihr unzufrieden seid.“ Er fuhr sich lässig durch die leicht gegelten Haare und fuhr frech fort. Und er genoss die ungeteilte Aufmerksamkeit der beiden. „Habt ihr schon mal daran gedacht miteinander in die Kiste zu steigen? Schön langsam aber sicher geht ihr mir mit euren Zankerein mächtig auf den Sack. Dabei sieht das jeder, dass ihr euch wollt... Umsonst sudert ihr mir nicht die Ohren voll.“, zufrieden schaute er zuerst Scorpius an, der die Unterstellung gelassen nahm und selbstbewusst von sich gab: „Ja, Al, wie du meinst...“ Albus konnte nicht anders, als seinen besten Freund irritiert zu beäugen. Dann schweifte sein Blick zu seiner kleinen, unschuldigen, minderjährigen Cousine, die im Gegensatz zu Malfoy geschockt

reagierte, der klappte ihr Mund auf und die Röte stieg ihr ins Gesicht. „Was denn? Das ist doch so offensichtlich, dass ihr scharf aufeinander seid!“

Offensichtlich? War es das? Waren sie wirklich ineinander verliebt? Reichte die Tatsache, dass sich Rose bei ihrem Cousin öfters beschwerte, dafür aus? Sie selbst hatte es immer anders betrachtet. Oft genug war sie mit Scorpius aneinander geraten.

Einmal im letzten Schuljahr hatte er sie nach dem Unterricht beim Ausgang abgefangen und blöd angelassen, das war eine seiner leichtesten Übungen, schon alleine deswegen, weil er in der letzten Reihe saß und sie in der Ersten. „Na du Bücherwurm, hast uns wieder an deinem Wissen teilhaben lassen. Wie gnädig von dir!“, spottete er mit gehässiger Stimme und verneigte sich um seinem Hohn Ausdruck zu verleihen. Scorpius Hyperion Malfoy konnte es nicht in Worte fassen, wie sehr es ihn aufregte, immer nur im Schatten von Rose Weasley zu stehen, er hasste es, dass sein Vater ihre Leistungen hochpries, weil sie besser war, und ihm immer wieder das Gefühl gab nicht gut genug zu sein. Er griff sie gerne an, denn er fühlte sich danach besser. Rose umklammerte etwas stärker ihre Bücher, als würden diese einen Schutzwall bilden, und baute sich vor ihm auf. „Muss ich ja, damit auch du hoffungsloser Fall noch was mitkriegst, beim Lehrer schläfst ja fast ein.“, war der einzige monotone Kommentar von Rose Weasley und dann wollte sie an ihm vorbei. Doch Scorpius Malfoy hielt sie auf, indem er sich mit dem Arm an der Mauer abstützte und ihr damit den Weg verspernte. „Al hast du das gehört, deine Cousine mutiert zum Samariter.“, der Sarkasmus schwang in der Stimme mit und fies lächelnd linste Scorpius zu Albus, welcher nur breit grinste. Die Schüler eilten tratschend an ihnen vorbei. Es war die letzte Stunde vor der Mittagspause gewesen und die Sonne brannte durch die staubigen Fenster. „Dein dreckiges Lachen wird dir spätestens dann vergehen, wenn du sitzgeblieben bist, Frettchen!“, zischte die Schülerin und stapfte wütend um ihn herum. „Wenn du einmal als alte Jundfer dasitzt, weißt du, was du versäumt hast. Du hast doch Spaß gegen deine blöden Bücher getauscht.“, schnarrte der Malfoyspross und setzte ein teuflisches Grinsen auf. Rose war in ihrer Bewegung eingefroren. Sie atmete tief durch und packte ihre Unterlagen in die Manteltasche. Sollte sie ihm eine fotzen? Verdient hätte er es definitiv! Langsam drehte sich das Mädchen zu ihm. Er war einen ganzen Kopf größer als sie, wenn nicht noch etwas mehr. Scorpius war selbstgefällig, arrogant, ein Schnösel wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte! Das wusste sie schon immer. „Und du wirst irgendwann am Esstisch sitzen und merken, dass dich keine wollte. Dass du allein bist, mal abgesehen von deinen Freunden und deiner Familie. Denn glaub mir, einen Weiberhelden finden deine Eroberungen vielleicht jetzt noch attraktiv, aber mit einem alten Hurenbock hat niemand mehr Freude.“ Und dann wandte sie ihren Blick ab und schlenderte lächelnd den Gang entlang. Sie bemerkte nicht den stechenden Blick Malfoys, der auf ihr lag, Rose fischte nur ihr Lieblingsbuch aus der Manteltasche und begann zu lesen. Er sog die Luft ein und dann stampfte er auf. „Was bildet sich dieses Luder ein?“, zischte Scorpius und schlug gegen die Steinwand.

Beim Mittagessen saßen Albus und Scorpius zusammen. Während der Potterspross kräftig Futterte und die Rolle des Zuhörers übernahm, beschwerte sich der Blondhaarige ohne Punkt und Komma, das Essen hatte er nicht einmal angerührt. „Diese Tussi kommt sich ja gut vor. Wer glaubt sie, wer sie ist?“ Der Junge stocherte in

seinem Essen herum. Zabini, der sich gerade zu ihnen setzte, musste schmunzeln. Albus schluckte runter und informierte den Malfoyspross: „Du redest von meiner Cousine, vergiss das nicht.“ Scorpius funkelte ihn an. „Na und?“ Es war bekannt, dass sich die beiden auf diesem Niveau traktierten, aber er hatte noch nie von ihr eine kassiert bekommen. „Warum können ihr nicht einmal im Leben die Worte fehlen? Warum kann sie nicht einmal einfach flennend davon laufen, wie all die anderen blöden Flittchen?“, der Blondhaarige raufte sich die Haare. Albus tauschte mit Zabini vielsagende Blicke und gab dann kleinlaut von sich: „Ach komm, gib’s doch zu, das gefällt dir doch! Sonst hättest du keinen Gegner mehr. Es wär doch langweilig, wenn dich alle Weiber vergöttern würden, nicht?“, lachte Albus herzhaft, er fand es wirklich amüßant, wie sich Scorpius über Rose ärgern konnte. „Außerdem ist sie kein Flittchen.“, mischte sich nun Jagger Zabini spitzbübisch grinsend ein, wofür er vom Blondhaarigen wütende Blicke kassierte. Malfoy wusste selbst, dass Rose prude war.

Gab es sonst noch Erwähnenswertes? Ja, eines Abends als Rose Weasley mit Büchern vollbepackt die Bibliothek verließ, rannte sie direkt in den Malfoyspross rein. Perplex ließ sie all ihre Unterlagen fallen und starrte in die wild funkelnden, grauen Augen ihres Gegenübers. Sie wollte etwas sagen, sich entschuldigen, aber die Worte waren ihr bei diesem Anblick im Hals stecken geblieben. Na ganz toll, sie hatte ihn beim Knutschen gestört, denn Scorpius Malfoy hielt eine ihm gefügige Schülerin im Arm. Es handelte sich um die muggelstämmige Schönheit Elisabeth Wynne mit seidig glänzenden, langen, braunen Locken, die wie hypnotisiert den Hals des Jungen küsste und es anscheinend nicht einmal bemerkt hatte, dass sie stehen geblieben waren. Und wer war sein sonstiges Anhängsel? Seine beiden besten Freunde, Al und Jagger. „Na ganz toll, sag bloß ich habe deine Liebelei gestört...“, kam es dann trocken von der Weasley und ließ die Schultern hängen. Dann beugte sie sich nach ihren Büchern und griff das erste, als sie schnarrend und arrogant hörte: „Tja, ich bin eben begehrt.“ Sofort richtete sich Rose auf und ballte die Hände zu Fäusten. Sie hasste ihn. Und sie verabscheute seine spitzen Bemerkungen mit den latenten Botschaften. „Achja, ich vergaß, dich will ja jede haben.“, murmelte Rose unterkühlt und hohl und linste ihn prüfend an. Endlich ließ Elisabeth von ihm ab und schaute verwirrt und mit großen Augen das Mädchen mit den roten Haaren an. „Genau.“, lachte der Blondhaarige und drückte sein neues Spielzeug, wie Rose Elisabeth betiteln würde, näher an sich und schob die andere Hand lässig in seine Hosentasche. Der Potterspross betrachtete gespannt das Geschehen und begann zu grinsen, er liebte es, wenn sich die beiden gegenüberstanden. Der verbale Schlagabtausch war schon immer sehenswert gewesen. Rose verschränkte die Arme und blickte kurz zu Wynne, die ein Jahr früher als Rose oder Scorpius die Abschlussprüfungen zu bestehen hatte. Die Rothaarige holte tief Luft und griff dann an: „Und ich dachte, du hättest so einen Weiberverschleiß, weil du so schlecht im Bett bist!“ Scorpius’ Augen wurden schmaler, seine Züge härter. Albus sog die Luft ein. Der Malfoyspross ließ die junge Hufflepuff los und ging einen Schritt auf Rose zu. Diese dachte nicht im Entferntesten daran zurückzuweichen. Der Blick des damals Sechzehnjährigen wurde stechender. „Scorp...“, kam es unsicher von der Muggelstämmigen und sie hielt sich die Hände vor den Mund. Der Blondhaarige ignorierte seinen Flirt und hob drohend einen Finger. „Und das sagt jemand, der von sich behauptet, dass er die Schönheit in Person ist, oder was?“, flüsterte er mit gehässiger Stimme, gerade mal so laut dass es der rote Lockenschopf hören konnte. Die junge Weasley schluckte und stolperte etwas zurück, sie hatte nun doch etwas Angst bekommen. Er folgte ihr bis sie mit dem Rücken zur Wand stand.

„Dich hat man ja noch nie mit irgendeinem Stecher gesehen. Hast wohl noch keinen für dich begeistern können!“, schrie Scorpius Hyperion Malfoy das Mädchen vor ihm an. Und er genoss die Furcht in ihren Augen, auch Rose sollte wissen, es endlich einmal lernen, dass mit ihm nicht gut Kirschen essen war, wenn man ihn beleidigte, er wies jeden nur allzu gerne in seine Schranken. Die Gryffindor, die in ihrem Schock zu atmen vergessen hatte, blieb ruhig und gab dann bissig von sich: „Wenn du glaubst ich wäre scharf darauf, von einem deines Schlages besprungen zu werden... Danke ich verzichte!“ Rose Weasley konnte noch so sehr in eine Ecke gedrängt worden sein, ihre Sprache verlor sie nie. Sie hatte auch noch nie klein beigegeben. Und auch wenn Scorpius Malfoy sie jetzt ansehen mochte, als ob er sie morden wollte, hatte sie trotzdem die Hoffnung, als Siegerin diesen Streit zu beenden. Vielleicht zeichnete sie ja das als Gryffindor aus, auch wenn ihr sonst so oft der Mut fehlte. Der Junge holte Luft, ihm war schon die nächste Gemeinheit eingefallen. „Scorp! Es reicht.“, zischte die tiefe Stimme Zabinis wenige Meter von den beiden entfernt. Der Blonde drehte sich desinteressiert zu seinen Freunden, dann wandte er den Blick wieder zu seiner Kontrahentin. „Ich warne dich, Weasley.“, flüsterte er noch immer rasend von ihren Aussagen und drehte sich am Absatz von ihr weg. Scorpius streckte die Arme nach seiner Flamme aus und die harten Gesichtszüge wurden weicher, die zuvor vor Wut reibeisenraue Stimme sanfter: „Liz.“ Und dann schloss er sein Mädchen in die Arme. Sie hatte ihn geschockt angesehen. „Wie kannst du dich nur so verhalten?“, stammelte die Hufflepuff fassungslos, ihr Blick blieb bei Rose hängen. Wynne empfand Mitleid für die fünfzehnjährige Rothaarige. So sah es also aus, wenn zwei Gegensätze aufeinandertrafen. Und dann zog der Malfoyspross die Muggelstämmige mit in die Bibliothek, er spielte nicht im Geringsten mit dem Gedanken ihr darauf zu antworten. Al sah den beiden nach und schaute dann unsicher zu seiner kleinen Cousine. Rose seufzte schwer, diese Konflikte mit Malfoy waren wahrlich anstrengend.

„Weasley.“, die tiefe Stimme eines ganz bestimmten Slytherins drang an ihr Ohr und die Schülerin drehte den Kopf, eine Mischung aus Neugier, Unwissen, Misstrauen, Verständnislosigkeit zeichnete ihre Züge. Was wollte er? Noch eines drauf setzen? Seinem Haus alle Ehre machen? Seinen Freunden wieder einmal das Schwein zeigen, welches er sein konnte, obwohl es ihm viele nicht zutrauten? Jagger stand vor Rose und hielt ihr die Bücher hin, er hatte sie eingesammelt, wahrscheinlich ohne zu zögern. „Pass etwas besser auf, solche Auseinandersetzungen sind sinnlos und vergeuden nur Kraft und Nerven.“, gab der Junge sachlich von sich. Das Mädchen nahm ihre Unterlagen dankend entgegen und murmelte säuerlich: „Ich werde es mir merken.“ Der Schüler nickte und wandte sich dann Al zu, welcher grinsend dastand und sich köstlich amüsierte, seine Augen lagen auf seiner Cousine. „Gehen wir, Jag.“, meinte Albus gelassen und nickte mit dem Kopf Richtung Bibliothek. Der Lockenschopf ließ die Bücher in die Manteltasche gleiten und schaute den beiden prüfend nach. Da musste doch noch eine Finte kommen. Als Albus und Jagger beim Türrahmen waren, platzte es aus Rose nur so raus: „Potter!“ Die Weasley schlug einen ungewohnten Befehlston an, kalt, anherrschend, überheblich, was so gar nicht ihrer Art entsprach. Ihr Cousin hielt inne und drehte sich langsam wieder zu dem Mädchen um es zu mustern. „Dein so genannter bester Freund Scorpius Malfoy...“, begann Rose zornig und verschränkte die Arme. Albus, wusste schon, worauf er sich einzustellen hatte, eine Predikt, einen schier ewigen Vortrag, was er nicht für schöne Freunde hatte. Seine Augen wurden schmaler. „... ist ein Arschloch. Ein Wichser. Ein Ekelpaket. Ein Macho. Er ist...“, fuhr sie gehässig fort und da wurde sie von ihrem

Cousin unterbrochen. „Er ist mein.... Einer meiner besten Freunde. Er ist immer zur Stelle wenn ich wirklich Hilfe brauche. Er hat mich so gesehen nie hängen lassen. Und du kennst ihn zu wenig um über ihn zu urteilen!“, zischte der Junge, der seinem Vater, einem Helden, äußerlich so viel ähnlicher war als sein Bruder, und der charakterlich wahrscheinlich nur wenig mit eben diesem Helden zu tun hatte. „Er ist ein Chauvinistenschwein!“, entfuhr es Rose rasend. Ihre Stimme war viel zu laut, viel zu hoch und viel zu hysterisch. Natürlich fragte sie sich, wie man jemanden wie Malfoy nur in Schutz nehmen konnte, selbstverständlich kannte sie das Frettchen nicht so wie Albus Severus, aber das wollte sie auch gar nicht! Der Dunkelhaarige ballte seine Hände zu Fäusten, er biss die Zähne zusammen und seine grünen Augen funkelten wild. Jagger drehte sich zur Schülerin und meinte gelassen mit einem leichten Lächeln auf den Lippen: „Ich weiß, du hättest verstanden, was ich zu dir gesagt habe, immerhin bist du die beste Schülerin unseres Jahrganges. Aber du hörst mir einfach nicht zu.“ Rose schnaubte trotzig. Sollte sie etwa alles in sich hineinfressen? Nein! Wenn etwas raus musste, hielt sich die Rothaarige kein Blatt vor den Mund. Und dann klopfte Zabini dem Potterspross auf die Schulter und schob ihn in die Bibliothek.

Jagger Zabini war ein ruhiger Zeitgenosse, über Frauengeschichten hörte man nie wirklich viel und gesehen wurde er nur selten mit irgendwelchen Mädchen, auch wenn Malfoy und Potter dessen Liebesleben schon des Öfteren in ein ganz anderes Licht gestellt hatten. Der Junge ließ sich als groß gewachsen und schlank beschreiben. Zabini hatte sich nie wirklich für Sport begeistern können, war also nicht athletisch oder durchtrainiert, wusste aber alle möglichen Fakten und Taktiken und Theorien. Am Quidditchfeld fand man ihn als neutralen Kommentator, er freute sich weder sonderlich stark, wenn sein Haus gewonnen hatte, noch gab er spitze Bemerkungen von sich, wenn ein Schüler, den er nicht leiden konnte, ein Tor geschossen hatte. Immerhin war es der Verdienst jedes einzelnen Spielers wie weit eine Mannschaft kam und wie gut sie wirklich war. Jagger gönnte jedem Haus den Sieg und ließ nach dem Spiel noch ein paar aufbauende Worte für die Sportler fallen, die sich den Sieg nicht hatten holen können. Er nannte es sportliche Fairness, und manche Hogwartsbewohner schätzten ihn dafür, andere schimpften ihn dumm. In solchen Situation kommt die Frage auf, warum dieser offensichtlich sympathische dunkelhäutige Schüler, der seinen Afro zu am Kopf anliegenden Rastazöpfen geflochten hatte, überhaupt einem Haus wie Slytherin zugeteilt wurde. Ganz einfach, Jagger Zabini wickelte seine Opfer ein, wog sie in ruhiges Gewissen, baute so etwas wie Vertrauen zu ihnen auf, vielleicht hätte das Wort Freundschaft auch hier Platz gefunden, aber Freunde waren schnell gefunden, es gab sie so zu sagen wie Sand am mehr, es musste nur ein Grund gefunden werden um sich zusammen zu tun. Und dann, dann kam der Tag der Abrechnung und die Schlange fiel über ihre Beute her. Jagger Zabini hatte schon viele Schüler gegeneinander ausgespielt, sie benutzt und manipuliert, sie immer wieder aufs Neue für sich begeistern können. Rose hatte oft andere Gryffindors munkeln hören, dass Zabini nur um seine Rache zu bekommen Beziehungen zerstört hatte, soll auch angeblich der Grund für die ein oder andere Trennung gewesen sein. Aber er war nie beleidigend geworden, hatte auch noch nie seinen Zauberstab gegen jemanden gehoben um ihm zu schaden. „Deinen wahren Freunden steh' immer bei, von anderen Plagen kannst du dich irgendwann getrost entledigen.“, das waren einmal Jagers Worte gewesen, als Malfoy sich vor der großen Halle mit James Sirius angelgt hatte, welcher verschwitzt vom Training im Trikot in die große Halle wollte, weil dieser mit Albus ein Hühnchen zu rupfen hatte.

Der jüngere Potterspross war damals drauf und dran gewesen das Saubermann-Image seines Bruders in Grund und Boden zu stampfen, denn James Sirius verkörperte seiner Ansicht nach, nicht die Person, die er vorgab zu sein. Und Scorpius Hyperion Malfoy hatte dem Gryffindor seine Meinung gezeigt nachdem er all seinen Mut zusammengekratzt hatte. Und Zabini stand dem Blondschof bei.

Und nun hatte dieser Slytherin, Jagger Zabini, Rose gegen Scorpius geholfen, es war keine sonderliche Mühe für ihn gewesen, er hatte einfach den Mund aufgemacht. Rose atmete tief durch und schlenderte anschließend durch die Gänge, auf dem Weg zu ihrem Gemeinschaftsraum. Und sie ging mit dem Wissen dorthin, dass sie Malfoy definitiv nicht leiden konnte, sie hasste ihn.

Also war es wirklich so offensichtlich? Flegelte Scorpius Rose deswegen immer an, weil er sie eigentlich wollte? Er hatte doch nie ein nettes Wort für Rose übrig gehabt, Albus Severus musste sich irren. Ganz bestimmt!